

Es kam wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Die jungen deutschen Originalgenies gemessen an Bossuet, Fenélon, Pascal und Bayle! Von jetzt an war es geoffenbart, dass Preussen auch ideell an der Spitze marschierte. Es bedarf keiner Zitate. Das Pamphlet, energisch stilisiert und von grossen Gesichtspunkten aus alfresco diktiert, bannte die spärlichen Koryphäen der Heimatkunst und unterwarf sie sich wie die Schlange den Vogel. Die Frau Rat war ausser sich, und Wolfgang dachte an eine Erwiderung. Aber der Hof von Gotha winkte ab, und der Druck unterblieb. Herder fasste den Entschluss, sein früher erschienenenes Fragment „Ueber die neuere deutsche Literatur“ gründlich zu revidieren und tat es auch. Wieland schrieb im „Teutschen Merkur“: „Seit vielen Jahren waren wir gewiss, dass der erhabene Verfasser niemals an unserer Literatur einigen Anteil genommen habe. Wir sehen, dass er sich in vorigen Zeiten mit ihr beschäftigt und die besten Gesinnungen für sie hegt, auch noch das Beste für sie zu hoffen und zu wünschen geneigt ist“. Klopstock, der sich am heftigsten mitgenommen fühlte, machte seinem Grimm in einer ganzen Reihe bombastischer Oden Luft¹²⁷).

Der König hatte bewiesen, dass er nicht nur in den Bataille zu fechten verstand, sondern auch dero deutschen Intelligenz Meister war. Der König gab klärllich kund und zu wissen, die Zeiten seien vorbei, da man barbarisch in Preussen die Evangelisten erschlug¹²⁸).

Man hätte seinen Anregungen folgen sollen. Sie waren geeignet, mancherlei Abhilfe und Freiheit zu schaffen. Unter königlichem Protektorat eine französische Uebersetzungsgesellschaft, wie Nowikow und Katharina sie in Russland hatten¹²⁹), tat der Nation dringlicher not als ein Weimarer Amateurtheater. Man hätte dem Könige vorschlagen sollen, all jene französischen Klassiker zu übersetzen, die er empfahl. Es wäre ein unvergängliches Werk geworden. Man tat es nicht. Man hätte die französische Revolution besser verstanden